

[Library ebook] Bruno Kreisky: Die Biografie

## Bruno Kreisky: Die Biografie

Von Petritsch Wolfgang

\*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrank: #515970 in BcherMarke: ResidenzVerffentlicht am: 2011-03-01Abmessungen: 9.02 x 1.77b x 6.06l, Einband: Gebundene Ausgabe424 Seiten | File size: 70.Mb

**Von Petritsch Wolfgang : Bruno Kreisky: Die Biografie** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Bruno Kreisky: Die Biografie:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen20 von 22 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Kreisky - Der JahrhundertkanzlerVon Mario Pf.Als ehemaliger Pressesekretre Kreiskys (1977-1983) gehrte der sterreichische Diplomat Wolfgang Petritsch lange Zeit selbst zu den Quellen ber den sterreichischen Jahrhundertkanzler. Doch nun hat sich der einstige Kreisky-Vertraute durch sein gemeinsam mit Margaretha Kopeinig

verfasstes Werk DAS KREISKY-PRINZIP inspiriert an eine eigene Biographie seines ehemaligen Chefs herangewagt. Die Besonderheit daran, Petritsch konnte für seine Kreisky Biographie auf eine enorme Fülle neuer Studien zu Kreiskys Politik, dem Erbe der 1. Ra Kreisky, sowie diverser erst in den letzten Jahren erschienen Biographien ehemaliger Weggeführten zurückgreifen und als "Insider" Quellen nutzen die "externen" Biographen wohl nicht so einfach zugänglich gewesen wären. Was Petritschs Kreisky-Biographie als sofort besonders hervorhebt, sie ist bestens mit einigen der jüngsten Veröffentlichungen zur österreichischen Zeitgeschichte verbunden und auch thematisch auf der Höhe der Zeit, was sich vor allem in den Schlaglichtern niedergeschlagen hat die Petritsch in manchen Kapiteln auf die 1. Ra Kreisky wirft (etwa was den Krntner Ortstafelstreit betrifft, Kreiskys Außenpolitik, die braunen Flecken von VP und SP oder auch das gespannte Verhältnis zu Simon Wiesenthal). Durch diese oft sehr aktuellen Bezüge unterscheidet sich Petritschs Biographie bereits sehr klar von Kreiskys Memoiren oder früheren Biographien, auch weil manches was Kreisky und dessen frühere Biographien noch nicht behandelt haben (aus welchen Gründen auch immer) nun Eingang in Kreiskys Biographie gefunden hat. Der einzige Makel an Wolfgang Petritschs Biographie des Jahrhundertkanzlers ist zugleich dass der Autor als ehemaliger Mitarbeiter eben durch ein gewisses Naheverhältnis zu Kreisky geprägt wurde und noch 2002 bei einem Wahlerfolg der SP Außenminister hätte werden können. Petritschs Insiderperspektive als ehemaliger Kreisky-Mitarbeiter ist also zugleich Segen wie Fluch des Werks. Man sollte allerdings anmerken dass Petritschs Biographie schon auf jeden Fall einmal deutlich objektiver ist als Kreiskys Memoiren und sich durch den über die Jahre veränderten Blickwinkel in manchen Beurteilungen auch eine gewisse Schärfe ergeben hat, Petritschs Werk hat es sich jedenfalls nicht zur Aufgabe gesetzt den "Mythos Kreisky" heraufzubeschwören, sondern wagt sich an einen Versuch Kreiskys Nimbus genauer unter die Lupe zu nehmen. Im Erscheinungsjahr der Biographie (2010) jährte sich Kreiskys Tod zum 20. Mal, am 22. Jänner 2011 wäre Kreisky 100 geworden. Also durchaus ein angemessener Grund auf die 1. Ra Kreisky und ihren unumstrittenen oft als "Sonnenknig" verkörperten Protagonisten zurückzublicken. BRUNO KREISKY - DIE BIOGRAFIE ist freilich nicht der Weisheit letzter Schluss aber eine durchaus gut gelungene Biographie, die sich zudem auf aktuelle Publikationen stützt. "Die" Kreisky-Biographie ist also eine die sich nicht nur Fragen über Kreisky stellt die den heutigen Leser interessieren, sondern auch eine die diese Fragen weitgehend beantworten kann. Petritsch beginnt seine Kreisky Biographie zunächst einmal damit Kreiskys Herkunft und familiäre Wurzeln zu untersuchen, ehe er sich Kreiskys Kindheit zuwendet. Konfessionslos erzogen sollte der spätere Bundeskanzler ohne wirklichen Bezug zum Judentum aufwachsen, was dereinst auch zu so manchen Irritationen führen sollte. Jedenfalls führt Petritsch Kreiskys spätere Abneigung gegen den Zionismus auf Kreiskys Kindheit zurück. Schon mit 13 Jahren nahm der frühreife Kreisky an seiner Demonstration teil, welche von der Vereinigung sozialistischer Mittelschüler, nach dem Selbstmord eines Gymnasiasten (den Friedrich Torberg in seinem "Der Schüler Gerber" verewigt hat) aufgrund der Demütigungen durch seine Professoren, organisiert wurde. Schon wenig später schloss sich Kreisky selbst dem VSJ an und fand sich schließlich auch in der Menschenmenge vor dem Justizpalast wieder. Sein Beitritt zur Sozialistischen Arbeiter Jugend sollte sich allerdings etwas schwieriger gestalten, denn das Auftreten des jungen Kreisky unterschied sich stark von dem seiner jungen Genossen, musste er seiner Mutter doch vorspielen er ginge in die Tanzschule Ellmayr anstatt eine SAJ Versammlung und erschien dort stets fein herausgeputzt. Entsprechende Ressentiments, auch antisemitischer Natur berwand Kreisky jedoch relativ schnell und fand sich schon 1 Jahr später in der Rolle des SAJ-Obmanns im vierten Wiener Gemeindebezirk wieder. Eine seiner ersten Aufgaben als solcher sollte auch die Abschilderung der jungen Sozialisten gegenüber Kommunisten werden, wobei er auch vor dem Ausschluss mancher Freunde nicht zurückschrecken sollte. Kreiskys Maturakollegen bescheinigten ihm schon damals, man könne in ihm den künftigen Stadtrat erahnen. Doch nach abgelegter Reifeprüfung wusste Kreisky zunächst nicht recht was er nun studieren und einmal werden sollte, schließlich liegt im sehr viel an seinen politischen Ambitionen. Seinen Plan Mediziner zu werden gab er jedoch auf als ihm Otto Bauer gegenüber empfahl die Partei brauche mehr Juristen und ein Beruf als Arzt verträge sich nur sehr schwer mit der Politik. Wenig begeistert von der Materie erzielte Kreisky schließlich doch gute Lernfortschritte, erfuhr allerdings an der Universität Wien mit welchen Hass gewaltbereite Deutschnationalen dort gegen jüdische Studenten vorgehen und diese oft noch im Hrsaal verprügeln. Für Kreisky, nach Petritsch, einfach unverständlich, wurde er doch konfessionslos erzogen und sah sich als bestens integriert an. Die Wurzel für Kreiskys ungetrübte Beziehung zu ehemaligen Nationalsozialisten dürfte schließlich in dessen Haftzeit während der Herrschaft des Austrofaschismus liegen. Als Mitbegründer der Revolutionären Sozialistischen Jugend fand sich Kreisky bald als politischer Häftling zusammen mit zahlreichen ebenfalls inhaftierten Nationalsozialisten wieder, zu denen er und manch andere Sozialdemokraten damals eine nicht unbeträchtliche Sympathie zu entwickeln begannen, immerhin kämpfte man gegen einen gemeinsamen Feind, das klerikalfaschistische Dollfuß-Regime. Kreisky selbst betonte dass er in den Schwarzen damals wie wohl auch noch später den wahren Feind sah, was ein bezeichnendes Licht auf den Umgang der Sozialdemokratie mit dem Nationalsozialismus schließen lässt, auch wenn lange Jahre der Mythos Lagerstraße und in Anknüpfung an diesen ein gemeinsamer Antinazismus beschworen wurde. In der Darstellung Petritschs, die wohl zum Teil auf Kreiskys Gefängnistagebuch basiert, das Ulrike Felber 2009 im Mandelbaum Verlag herausgegeben hat, nimmt sich die Beziehung des Revolutionären Sozialisten Kreisky zu den illegalen Nationalsozialisten etwas anders aus. Kreiskys Haftzeit und die durch eine kurze Inhaftierung nach dem Anschluss kaum getriebene Einstellung gegenüber den einstigen Mitgefangenen wirft in Petritschs Darstellung

jedenfalls einen Schatten auf das Image des Jahrhundertkanzlers. Die Erinnerungen Kreiskys an sein schwedisches Exil sind auch etwas das Petritsch nicht unhinterfragt lässt, indem er einen schwedischen Rezensenten der Kreisky-Memoiren zitiert, der sich mit Verwunderung darüber wundert warum Kreisky damals scheinbar überall nur Sozialdemokraten und sozialdemokratischen Errungenschaften in Schweden begegnet sein will. Kreiskys schwedische Zelle der österreichischen Sozialdemokraten ist es jedoch zuzuhalten dass sie sich im Gegensatz zu manch anderer stets für eine Wiederherstellung der österreichischen Unabhängigkeit eingesetzt hat. Doch wie vielen anderen aus Österreich geflohenen musste sich Kreisky nach der Wiederherstellung Österreichs auch damit abfinden nicht sofort in die Heimat zurückgerufen zu werden. Stattdessen sollte Kreisky als Legationssekretär 1. Klasse vorerst in Stockholm bleiben und einer künftigen Gesandtschaft den Weg bereiten. Seine Rückkehr nach Wien war allerdings die eines österreichischen Diplomaten, der sich zunächst mit einem Job im Außenministerium anstatt einer politischen Führungsrolle abfinden musste. Als außenpolitischer Berater oder Aufpasser (je nach Perspektive) des Bundespräsidenten Theodor Körner konnte Kreisky jedoch wieder an seine politische Karriere anknüpfen und dank Körner auch an diversen Sitzungen des Parteivorstandes teilnehmen. Schlussendlich kam die politische Karriere Kreiskys wieder in Fahrt, so dass er zunächst Staatssekretär im Außenministerium und anschließend sogar selbst Außenminister werden konnte, ehe er seine Fühler nach der Obmannschaft ausstrecken konnte. Auch als Kanzler sollte Kreisky seiner Rolle als Diplomat und großer Außenpolitiker der Zweiten Republik treu bleiben. Kreiskys Vermächtnis ist das einer innenpolitischen Reformära die zugleich mit einer starken außenpolitischen Aktivität einherging. Beides scheint zusammen mit Kreisky allerdings aus dem politischen Alltag der Republik verschwunden zu sein, auch wenn sich noch ein Bundeskanzler Wolfgang Schüssel versuchte als VP-Kreisky zu inszenieren, indem er außenpolitische Aktivitäten und ein innenpolitisches Reformprogramm entsprechend öffentlichkeitswirksam inszenieren ließ. In Kreisky Fußstapfen zu treten ist allerdings sehr schwierig, verbindet sich mit dem Mythos Kreisky doch nicht nur die Erinnerung an ein nur durch dessen absolute Mehrheiten mögliches innenpolitisches Reformprogramm, mit dem Abbild eines "starken" Kanzlers der Österreich auch in der Welt jenseits der Landesgrenzen Geltung verschaffen konnte. Nicht zuletzt dank einiger neuer Studien, wie Michael Gehlers sehr ausführlichen Abhandlungen der Außenpolitik der Zweiten Republik oder Elisabeth Rhrlichs Studie "Kreiskys Außenpolitik" schafft es Wolfgang Petritschs Biographie der über Kreisky einige neue Facetten abzugewinnen. Ebenfalls von einer gewissen Bedeutung ist Tom Segevs Simon Wiesenthal-Biographie, welche die Beziehung Kreiskys zum Nazi-Jäger Wiesenthal in ein neues Licht holt. Aber auch der Kreisky-Androsch-Konflikt (Petritsch spricht im Zusammenhang mit Androschs Sturz von einer wahren Androsch-Jagd durch VP-nahe Journalisten) ist es wozu Petritsch anhand neuer Literatur frische Erkenntnisse beisteuern kann. Die Literatúrauswahl am Ende des Werks ist allerdings nur eine Auswahl, erhebt also keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weshalb Werke wie Franz Olahs Autobiografie "Erlebtes Jahrhundert" oder Gerald Hintereggers "Im Auftrag Österreichs" keine Erwähnung finden. Fazit: Wer eine möglichst aktuelle und quellenreiche Kreisky-Biographie sucht wird hier fündig. Wolfgang Petritschs sehr angenehmer Lesestil tut sein Bestes und lässt zudem kaum Längen aufkommen. [Diese Rezension basiert auf einem kostenfreien Rezensionsexemplar] 10 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Fundierter Einstieg, jedoch kein Gesamtbild Von Thomas Kacmarek Bruno Kreisky war ohne Zweifel der herausragendste Politiker in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg. Dagegen erweist sich Wolfgang Petritsch zwar als akzeptabler Erzähler von historischen Fakten, dem Anspruch, den sich der Autor selbst mit auf den Weg gibt, indem er das Werk als 'Die Biographie' tituliert, wird er nicht gerecht. Über weite Strecken drängt sich der Eindruck auf, dass Petritsch vor dem Hintergrund seiner langen Jahre als Mitarbeiter Kreiskys die erforderliche Distanz in seinen Ausführungen nicht halten konnte. Zwar wertet er sich durchaus mehrfach kritisch, doch letztlich nur in jenen Zusammenhängen, wo ein Verteidigen von fehlgeleiteten Positionen Kreiskys tatsächlich nicht mehr möglich schien. Und während sich der Autor vergleichsweise ausführlich dem Nahost-Konflikt widmet, kommen die großen innenpolitischen Kontroversen insbesondere in der zweiten Hälfte seiner Amtszeit leidvoll zu kurz. In Summe liegt mit diesem Werk zumindest ein guter, ja durchaus fundierter Einstieg vor. Für ein Gesamtbild des 'Hhensonnenknigs' (eine von Thomas Bernhard geprägte Bezeichnung) reicht der Ansatz von Wolfgang Petritsch dagegen nicht. 3 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bruno Kreisky, der Superkanzler Von Wolfgang Neubacher Wolfgang Petritsch, der Autor dieser Kreisky-Biografie, war von 1977 bis 1983 selbst Sekretär von Bruno Kreisky. Allein diese Tatsache macht den Leser schon neugierig. Wie nähert sich der Autor der Person des großen Politikers? Wird diese Biografie zu einer Beweismittelrecherche dieser Person oder zu einer Abrechnung? Beides trifft nicht zu. Petritsch hat - wie ich meine - ein sehr sachliches Buch über einen Menschen verfasst, der 1983 nach 13 Jahren im Amt als Bundeskanzler zurücktrat, der heute aber noch die "Hitliste" der österreichischen Bundeskanzler anführt (so neueste Umfragen) - obwohl sich viele (junge) Österreicher gar nicht mehr an ihn erinnern können. Was macht(e) nun die Faszination des Menschen Bruno Kreisky aus, der, obwohl aus einer jüdischen Familie stammend, in einem Land, das - auch als Folge der NS-Zeit - dem Antisemitismus wirklich nicht abhold war (und ist), seine Partei, die SP, dreimal zu einer absoluten Mehrheit führte? (Aktuell gründet die gleiche Partei bei rund 25% herum!) Petritsch gelingt es sehr gut, diese Faszination zu erklären: Kreisky war der richtige Politiker zur richtigen Zeit. Er kam 1970 - zwei Jahre nach "1968" - in einem Alter an die Macht, in dem der durchschnittliche heutige Österreicher gerade in Pension gegangen ist. Nicht so Kreisky; er "machte sich an die Arbeit". Er reformierte (mit seiner absoluten Parlamentsmehrheit) in einem Ausmaß, das man sich das heute

kaum vorstellen kann. Natürlich waren die Voraussetzungen 1970 anders als 2011 - trotzdem: Der "Epigone des alten Österreich" (Selbstdefinition Kreiskys) war mit seinen Reformen eigentlich seiner Zeit voraus. Einige Beispiele: Einführung des Zivildienstes und des Ombudsmannes; Schulunterrichtsgesetz; Reform der Universitäten; Geburten- und Heiratsbeihilfe (später aus Budgetgründen wieder abgeschafft) usw. Dabei verschweigt Petritsch auch die Schattenseiten Kreiskys nicht: Die Wirtschaftspolitik war nicht unbedingt seine Stärke; das Verhältnis zu Simon Wiesenthal war mehr als nur problematisch; die Aufnahme ehemaliger NS-Mitglieder in die Regierung usw. Trotzdem: Nach der "Vertreibung des Geistes" (1934 - 1945) und einem "konservativen Zwischenspiel" danach beginnt mit Kreisky der Eintritt Österreichs in die Moderne (klingt pathetisch, war aber so!) "Wie viel Veränderung ist dem Menschen zumutbar?" Diese Frage stellte (sich) Kreisky gegen Ende seiner Kanzlerschaft. Vielleicht hat er die Österreicher manchmal etwas berfordert - was man von der gegenwärtigen Regierung keinesfalls behaupten kann! Petritsch hat eine sachliche, dabei brillante Biografie verfasst, die alle Seiten Bruno Kreiskys beleuchtet.

**Produktbeschreibung**  
Die Biografie Gebundenes Buch Die umfassende Biografie zum 100. Geburtstag des legendären Politikers! Kreativität, Gestaltungswillen und der für ihn so typische grantelnde Humor: Kreiskys widerspruchsvolle Persönlichkeit spiegelte sein außergewöhnliches Leben. Der weltoffene Intellektuelle prägte den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg Österreichs. Als Bundeskanzler (1970 bis 1983) leitete er grundlegende Reformen und die langfristige Modernisierung ein und machte die SP zu der erfolgreichsten sozialdemokratischen Partei Westeuropas. Eine enge Freundschaft verband ihn mit Willy Brandt. Kreisky war ein Vermittler zwischen Ost und West, ein Makler auf der Weltbühne. Ein kluger Analytiker, der das Talent besaß, den Draht zum einfachen Bürger herzustellen. Die vorliegende Biografie basiert auf der jahrzehntelangen Beschäftigung des Autors mit dem Phänomen Kreisky und greift auf bisher unbekanntes Quellen zurück. Wolfgang Petritsch führte zahlreiche Interviews mit internationalen Zeitzeugen und in Kreiskys privatem Umfeld, um das schillernde Bild dieser beeindruckenden Persönlichkeit zu komplettieren.

**Kurzbeschreibung**  
Kreativität, Gestaltungswillen und der für ihn so typische grantelnde Humor: Kreiskys widerspruchsvolle Persönlichkeit spiegelte sein außergewöhnliches Leben. Der weltoffene Intellektuelle prägte den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg Österreichs. Als Bundeskanzler (1970 bis 1983) leitete er grundlegende Reformen und die langfristige Modernisierung ein und machte die SP zu der erfolgreichsten sozialdemokratischen Partei Westeuropas. Eine enge Freundschaft verband ihn mit Willy Brandt. Kreisky war ein Vermittler zwischen Ost und West, ein Makler auf der Weltbühne. Ein kluger Analytiker, der das Talent besaß, den Draht zum einfachen Bürger herzustellen. Die vorliegende Biografie basiert auf der jahrzehntelangen Beschäftigung des Autors mit dem Phänomen Kreisky und greift auf bisher unbekanntes Quellen zurück. Wolfgang Petritsch führte zahlreiche Interviews mit internationalen Zeitzeugen und in Kreiskys privatem Umfeld, um das schillernde Bild dieser beeindruckenden Persönlichkeit zu komplettieren.  
Über den Autor und weitere Mitwirkende  
Wolfgang Petritsch geboren 1947 in Klagenfurt, war von 1977 bis 1983 Sekretär von Bundeskanzler Bruno Kreisky. Er war 1997 österreichischer Botschafter in Belgrad und 1999 der EU-Chefdiplomat in den Kosovo-Friedensgesprächen. Anschließend bekleidete Petritsch die Stelle des Hohen Repräsentanten der EU für Bosnien-Herzegowina. Seit 2008 ist er der österreichische Botschafter an der OECD. Zahlreiche Auszeichnungen und Publikationen.